(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 7 Mittwoch, den 9. Januar 1901.

Gymnasialkurse für Mädchen.

Der Kultusminister hat aus Anlaß eines Spezialfalles folgende Verfügung über die Handhabung des Unterrichts in den Gymnasialkursen für Mädchen erlassen:

„Aus einem Berichte meines Fachreferenten über seinen Besuch der dortigen städtischen Gymnasialkurse für Mädchen habe ich erfahren, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, im Unterricht dieser erwachsenen Schülerinnen, die auf der höheren Mädchenschule gewonnene und in der Aufnahmeprüfung nachgewiesene Bildung mit den Anforderungen gymnasialen Unterrichts in Einklang zu setzen, und so eine innere Verbindung beider Bildungsgänge herzustellen. Ich muß dies als einen schwer wiegenden Mangel bezeichnen.

Neu sind für die Schülerinnen der Gymnasialkurse die alten Sprachen und die Mathematik. In diesen Disziplinen ist selbstverständlich von den Elementen auszugehen, wenn auch die unterrichtliche Behandlung der geistigen Entwickelungsstufe der Schülerinnen angemessen sein muß. Die anderen Fächer sind dem Gymnasium und der höheren Mädchenschule gemeinsam. Hier wird bei Auswahl und Bemessung des Lehrstoffes unter Zugrundelegung des Lehrplanes der höheren Mädchenschule vom 31. Mai 1894 sorgfältig und im Einzelnen erwogen werden müssen, welche Theilgebiete der verschiedenen Disziplinen den Schülerinnen neu sind, welche andern einer Ergänzung und Erweiterung im Sinne gymnasialen Unterrichts bedürfen, und welche nach der erworbenen Vorbildung vorausgesetzt werden müssen, also nicht mehr, oder doch nur gelegentlich und wiederholungsweise, zur Behandlung kommen sollen. Es ist ein pädagogischer Mißgriff, wenn, wie dort geschehen, in dem untersten Gymnasialkursus, namentlich in evangelischer Religion und im Deutschen, Stoffe behandelt und Dichtungen gelesen werden, welche aus der Mädchenschule bereits genugsam bekannt sind, besonders wenn dies in einer Form geschieht, die der geistigen Entwickelung strebsamer sechzehn- bis achtzehnjähriger junger Mädchen nicht entspricht. Mit bloßer Uebertragung des der entsprechenden Lehrstufe des Gymnasiums angemessenen Verfahrens auf die Gymnasialkurse der Mädchen ist es nicht gethan. Wenn die Aufnahmeprüfung, wie ich annehme, eine gründliche und ernste gewesen ist, muß der neue Unterricht den früheren zur Voraussetzung haben. Hat die Mädchenschule an den Zöglingen ihre Aufgabe erfüllt, so wird auch der Unterbau, auf welchem sich die gymnasiale Fortbildung erheben soll, tragfähig sein.

Ich verkenne keineswegs, daß namentlich in Religion, Deutsch und Geschichte außer den für das Gymnasium besonders vorgesehenen Lehraufgaben, die den Schülerinnen der Kurse neu sind, auch Manches aus früheren Lehrgängen bereits Bekannte, in einer den Aufgaben des Gymnasiums entsprechenden Form noch einmal zu behandeln sein wird. So wird beispielsweise die Lektüre eines Evangeliums oder eines paulinischen Briefes von wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen müssen, je nachdem sie mit Schülern, die vor der Konfirmation stehen, oder etwa im Gebiete des Unterrichts der Prima getrieben wird. Die litterarhistorische und ästhetische kritische Betrachtung der Goethe'schen Iphigenie wird in den Gymnasialkursen andere Wege einzuschlagen und andere Ziele zu suchen haben als in der Mädchenschule. Ueberall aber ist auf dem Vorhandenen aufzubauen und jede, die innere Theilnahme ertödende mechanische Behandlung zu vermeiden. Die bisher ungelöste Aufgabe der Gymnasialkurse für Mädchen bleibt demnach: im organischen Zusammenhange mit der nachgewiesenen Vorbildung und in einer, dem Verständnisse erwachsener Mädchen angemessenen Lehrform die Schülerinnen zu den Zielen des Gymnasiums zu führen.

Was hierzu erforderlich, wird in eingehenderer Weise, als das bisher geschehen, zu prüfen und lehrplanmäßig festzustellen sein. Namentlich wird der Leiter der Kurse den Lehrern, welche bisher Mädchen nicht unterrichtet haben und Betrieb und Anforderungen der höheren Mädchenschulen aus eigener Erfahrung nicht kennen, diejenigen Winke geben müssen, die sie vor Mißgriffen in der Auswahl und der Behandlung des Stoffes schützen. Auch wird es diesen Lehrern die Erfüllung ihrer Aufgabe erleichtern, wenn sie in den von ihnen vertretenen Unterrichtsfächern von der Behandlung, welche diese Fächer in den oberen Klassen einer höheren Mädchenschule erfahren, unmittelbar Kenntniß nehmen."

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 6. Januar. In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins schildert Oberlehrer Engler in einem Vortrage über Deutschlands Weltmachtstellung die Erstarkung des preußischen Königsthums zu einer die Bildung des neuen deutschen Reiches ermöglichenden deutschen Centralmacht und beleuchtete die Nothwendigkeit der Weltpolitik unseres Kaisers. In den Vorstand wurden Amtsrichter Triebel (Vorsitzender), Superintendent Doliva (Stellvertreter), Steuersekretär Lippitz (1. Schriftführer), Kreisphysikus Dr. Hopmann (2. Schriftführer), Zimmermeister Günther (Kassirer), Schlossermeister Peters und Besitzer Buchholz-Szeroslugi (Beisitzer) gewählt. Nach dem von dem bisherigen Vorsitzenden Dr. Hopmann erstatteten Berichte hat der Vorstand bei dem Mangel an Erfolgen auf anderen Gebieten seine Thätigkeit bis jetzt hauptsächlich auf die Unterstützung armer deutscher Handwerker beschränken müssen. Die Abhaltung eines deutschen Familienabends in nächster Zeit und Versuche zur Gewinnung der zahlreichen Ansiedler auf den Ansiedelungsgütern des hiesigen Kreises als Vereinsmitglieder wurden in Aussicht genommen.

* **Marienburg**, 7. Januar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand die feierliche Einführung des gewählten besoldeten Beigeordneten Herrn Krüger aus Bobersberg statt. Brauereibesitzer Janke wurde wieder zum Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Bentz zum stellvertretenden Vorsteher, Oberpostsekretär Teichert zum ersten Schriftführer, Uhrmacher Borkowski zum zweiten Schriftführer und Registrator Klein zum Protokollführer gewählt. — Ein böser Gast, der sich im Nachbardorfe Fischau zum Weihnachtsfeste einstellte, hat in vielen Familien die Festesfreude gestört. Die Masern treten im Orte mit außerordentlicher Heftigkeit auf. Da nacheinander auch drei Kinder des Lehrers erkrankt sind und die Masernkrankheit einen ausgesprochen epidemischen Charakter angenommen hat (es fehlten an einem Tage von 57 Schülern 37), so wurde der Unterricht in der evangelischen Schule behördlicherseits bis auf Weiteres geschlossen.

* **Kreis Friedland**, 6. Januar. „Königsberger Klops". Eine Besitzerfrau aus dem hiesigen Kreise brachte am letzten Sonntag zum Mittagessen die bekannten Königsberger „sauren Klopse" auf den Tisch. Da eine Portion übrig blieb, wurde diese für den Knecht, den man doch in Allem bevorzugen muß, für die Abendmahlzeit aufgehoben. Mit Staunen betrachtet die Hausfrau, wie der dienstbare Geist sich mit höchst unmuthigem Gesicht an das Essen macht und dann mit dem Ausdruck größten Widerwillens die Speise bei Seite schiebt: „Nä, Madamke, eenmoal häw eck dat ole versurdte Fleesch gefräte, oawerscht tweemoal am Dag, dat es to veel!"

* **Gruppe**, 7. Januar. Gestern Abend gegen 10¼ Uhr ist der Bremser Santowski aus Graudenz in der Nähe des hiesigen Bahnhofes von dem gemischten Zuge 759, bei welchem er Dienst zu verrichten hatte, überfahren und getödtet worden. Der Getödtete wurde mit demselben Zuge nach Graudenz überführt. Auf welche Weise Santowski verunglückt ist, hat bisher nicht festgestellt werden können, da Augenzeugen des Unfalles nicht vorhanden waren.

Mutter und Tochter.

Novellette von Susanne Lindenau.

(Nachdruck verboten.)

„Guten Abend, gnädige Frau, Fräulein Elfriede!" Professor Dr. Hilger, Bibliothekar der Universität K. verneigte sich tief, lüftete den leichten Filzhut und verschwand hinter den hohen Ebereschen, welche die Hauptvillenstraße des kleinen Ostseebadeortes beschatteten, während die zwei Frauen schweigend die Veranda ihres Wohnhauses betraten.

Es lag ein sinnender, verträumter Zug auf ihren Gesichtern, und plötzlich blieb die eine von ihnen, die kaum 17 Jahre zählen mochte, stehen und rief:

„O, Mama, ich — ich bin so glücklich!"

Da lief ein Zucken durch die hohe Gestalt der Angeredeten. Das träumende Lächeln verschwand. Sie gab sich plötzlich einen Ruck, öffnete die Thür, die in's Innere des Hauses führte und zog die Tochter mit sich hinein. Liebreich bog sie das seine, erglühte Kindergesicht zu sich hinüber.

„Hast Du mir etwas zu sagen, meine Else?"

Das Mädchen erglühte noch mehr; aber sie löste nicht den Arm, der sich um sie schlang.

„Ich, ich weiß nicht, ich bin wohl recht dumm, ach Mutter, meinst Du, daß er mich liebt?"

Einen Augenblick schlossen sich die Augen der Frau, dann bog sie sich wieder zu der Tochter hinab.

„Und glaubst Du, Du liebst ihn, mein Herzenskind?" Da machte sich das junge Mädchen stürmisch frei.

„O, er ist so herrlich, so klug. Weißt Du, in der Lotterie hat er gewonnen und das Geld den Armen geschenkt. In Afrika ist er gewesen — o, Muttel, wäre das nicht himmlisch, Frau Professor Hilger! Aber ich bin wohl noch zu jung!"

„Zu jung, mein Liebling. Ich war nicht älter, als ich Deinem lieben Vater folgte, aber ob Dein Traum Wahrheit werden kann, weiß ich auch nicht. Ich kann nur für Dich beten."

„Muttel, liebstes, bestes!" Elfriede schlang stürmisch die Arme um den Hals der Mutter und preßte einen raschen Kuß auf den feinen Mund. Dann riß sie sich hastig los. „Nun bin ich aber müde, so müde. Jetzt schön schlafen!"

„Geh, Else, geliebtes Kind. Ich habe noch zu thun."

„Armes Muttel!" Gähnend klang's schon vom andern Zimmer. Frau Klara Bergens war allein in dem halbdunklen Gemach. Weich strömte die Julilust durch die geöffneten Fenster. Von der See wehte ein erquickender Hauch. Frau Klara schritt schweigend auf und ab. Dann starrte sie in die Nacht hinaus. Drüben im Busch schlug noch ein Sprosser, die ostpreußische Nachtigall, als ob es Frühling wäre, und es war doch Sommer! Sommer auch in ihr. Ja, ihr Kind, Else, die stand im Frühling, die durfte lieben!

Hastig schloß die erregte Frau die Fenster. Sie wollte den Vogel nicht hören! Energisch wandte sie sich fort, zündete eine Lampe an und trat damit vor den hohen, schmalen Spiegel. Es war ein geisterhaft bleiches Gesicht, das ihr entgegenstarrte. Unbarmherzig nah hielt sie die Lampe. Ja, richtig! Da und dort waren tiefe Falten eingegraben, und von der Stirn zogen ein oder zwei silberne Fäden durch das dunkelbraune Haar. Und sie hörte was sie predigten:

„Alt bist du, alt und verblendet dazu." O über ihre Verblendung! Wie hatte sie denken können, daß ihr die Worte, die Blicke des Mannes hatten gelten können, der im besten Alter auf der Höhe seines Schaffens stand, während sie doch schon den Zenith überschritten hatte, und der Lenz selbst ihr zur Seite ging. Ihre Tochter! Wie hatte sie die vergessen können im Egoismus der Liebe. Nein, fort mit dem Wort! Für sie gab es nur noch Mutterliebe und die kühlere Freundschaft.

Hatten die Menschen sie nicht immer herzlos genannt. Achtung nur war es gewesen, die sie vor 20 Jahren dem längst verstorbenen Gatten hatte die Hand reichen lassen. Sie hatte glücklich mit ihm gelebt, ohne jene himmelhohe Liebe, über die sie im Geheimen fast gespottet hatte. Und nun sollte es sich rächen. Nun liebte sie — zu spät!

Sie hatte sich in das Sopha geworfen. Nicht denken wollte sie, aber immer wieder kamen die furchtbaren Gedanken. Und der quälendste war der an Elfriede. Wie würde sie der Tochter Glück ertragen können. „O, Gott, Kraft, Kraft!" stöhnte sie. „Ich darf nicht unterliegen in diesem Kampf!"

Nein, das Stillsitzen war nicht länger auszuhalten, und schlafen konnte sie erst recht nicht. Else schlief ruhig. Die würde nicht aufwachen und Nachbarn gab es nicht. So setzte sich Frau Klara an den Flügel und nun strömte noch einmal in Tönen hervor, was sie gewaltsam hatte zurückdrängen wollen. Nun klagten die Saiten um die Wette mit dem Vogel draußen. Höher brausten die Wogen auf, bis sie sich allmählich beruhigten, leiser und leiser wurden und dann erstarben. Eine Weile noch saß Frau Klara mit fiebernden Pulsen und brennenden Augen vor dem Klavier. Dann ging sie hinauf zu dem schlummernden Kinde. Sie fand keinen Schlaf. —

Golden fluthet die Sonne durch die dunklen Tannen droben auf der Düne, brennt auf dem weißen Sand und zittert auf den Schaumwellen.

Elfriede Bergens schreitet einsam den Strand entlang. Sonst war die Mutter mitgekommen, heute hatte sie allein gebadet. Der luftige Tüllhut umwogte ihr zartes Gesicht. Leise summend bog sie in den Weg ein, der über die bewaldete Düne nach dem bewohnten Theil des Badeortes führte. In vollen Zügen athmete sie die ozonreiche, reine Luft ein. Da plötzlich flog glühende Röthe über ihre Wangen.

Von einer der zierlichen Birkenbänke erhob sich ein schlanker, junger Mann, über dessen offenes Antlitz nun auch ein Strahl der Freude glitt.

„Gnädiges Fräulein! Fräulein Elfriede, also habe ich mich gestern nicht getäuscht. Das nenne ich Glück!"

„O, wenn das allein Glück wäre! Wo aber war Fee Fortuna bei Ihrem Examen?" Das Mädchen sagte es scherzend, aber doch klang leise Angst durch die Frage.

Doch fröhlich antwortete er: „Dame Fortuna saß neben mir, und ich stelle mich Ihnen hiermit vor als Heinz Olden, cand. med., das ist allerdings noch nicht viel, aber —"

„Aber was nicht ist, kann noch werden. Ich gratulire, Herr Kandidat!" Sie hatte ihm ihre Hand gereicht und er drückte einen Kuß darauf.

„Werden Sie nun unser Königsberg verlassen?" Jetzt zitterte doch die Mädchenstimme merklich.

„Und würden Sie mich vermissen, wenn ich fortginge, Fräulein Elfriede?"

Das Mädchen antwortete nicht, sondern schritt nur schneller vorwärts; doch der junge Mediziner blieb neben ihr. „Elfriede, ich bin nichts, als ein Student, und es erscheint mir fast unmännlich, wenn ich heute ein Versprechen von Ihnen verlange. Wie ich Sie aber gestern gehen sah an der Seite Professor Hilgers, sah, wie Sie seinen Worten lauschten, daß Sie mich kaum bemerkten, da überkam mich eine wahnsinnige Angst.

Nicht wahr, Elfriede, Sie wissen, daß Sie und ich zusammengehören, auch wenn ich es nie gesagt. Sie können nur Einen lieben und auf ihn warten, und der — bin ich!"

Längst waren sie stehen geblieben unter den hohen Tannen. Ganz stille blieb's auf Olden's Frage. Jetzt hob das Mädchen das heiße Gesicht. Dann flog ihr Sonnenschirm zur Erde, und nun lag sie an der Brust des Mannes, der ihr einst Alles werden sollte.

* * *

Elf Uhr schlug es. Unruhig stand Frau Klara vom Nähtisch auf. Wo nur Else so lange heut blieb. Doch halt, dort kam sie. Aber wie anders sie heute ging als sonst. So feierlich fast schritt sie daher und nun, da sie durch's Fenster grüßte, flog sonniges Leuchten über ihr Antlitz. Es strahlte in hellem Glück.

O, und nun wußte Klara Bergens: sie hatte ihn getroffen und gesprochen. Sie selbst hatte mit ihrem Zuhausebleiben die Gelegenheit gegeben. Jetzt hieß es stark sein.

Da trat Elfriede herein.

„Else, liebes, liebes Kind!" Fest hielt sie die Tochter in ihren Armen.

„O, Mutter, Mutter, die Welt ist so schön — und er — er kommt selbst. Mutter, sei gut zu ihm!"

Einen Kuß drückte das Mädchen auf die schmale Stirn der Mutter, und dann war sie gegangen.

„Er kommt!" Brausend klang es vor Klara's Ohren. Er tanzte vor ihren Augen. Sah sie Gespenster, oder stand dort wirklich Professor Hilger? Nein, er war es. Grüßend trat er vor sie hin und schaute sie einen Moment bewegt an.

Mit aller Kraft, die ihr zu Gebote stand, raffte sie sich auf. „Ich weiß, was Sie her führt, lieber Professor, und gern erfülle ich Ihre Bitte!"

„Gnädige Frau, Frau Bergens," stammelte er, doch nein, das wäre zu vermessen. Mich führt nichts Gewöhnliches hierher. Es handelt sich um das Glück meines Lebens."

„Ja," rief sie, ich weiß es; meine Tochter sagte es mir. Sie liebt Sie sehr."

Ein grenzenlos verlegenes Lächeln spielte um seinen Mund. Da plötzlich zuckte ein Blitz des Verständnisses über seine Züge. „Sie ist ein liebes, herziges Kind," sagte er warm, aber mein Glück suche ich höher. Haben Sie es denn nicht gesehen, Klara, daß Ihr Geist den meinen ausfüllt, daß ich Sie liebe, seit ich Sie gesehen, und fühlen Sie —'

„Halten Sie ein, o, Professor, um Gotteswillen!"

„Klara, liebst Du mich wirklich nicht?"

„Still, still, ich darf Sie nicht hören. Mein Gott, was bedeutet das. Soll ich ganz irre werden! Eben stand hier Elfriede, das Glück in den Augen und auf den Lippen und sagte mir, daß Sie kämen, um sie zu werben, — und nun —"

„Sollte sie nicht den da gemeint haben? Vor einer Viertelstunde sah ich sie Arm in Arm mit ihm in der Waldeinsamkeit." Sanft nahm Hilger Klara's Arm und deutete nach links, wo in der Ferne Olden's schlanke Gestalt auftauchte.

Zitternd griff sich Klara in die Schläfen. „Olden hatte Elfriede gemeint! Olden! Nicht Liebe, nur eine kindische Schwärmerei hatte gestern aus ihren Worten gesprochen. Heute erst hatte sie ihr Herz entdeckt." Ein tiefer Seufzer hob sich aus ihrer Brust. „O, mein Gott! Ist dies Wahrheit?"

Klara fühlte, wie die Sinne ihr schwanden. Das Leid hatte sie tragen können, das Glück schien zu groß zu sein.

Da riß sie Hilger an sich. „O, Du treue Mutterseele," sagte er tief bewegt, „willst Du jetzt auch an Dich denken? Du darfst es mit reinem Gewissen."

Da hob sie das glückverklärte Antlitz.

„Ja, ich will," sagte sie stark, an mich und an Dich, Du über Alles Geliebter!"

S. stand erst im 27. Lebensjahre und war nicht verheirathet.

* **Königsberg,** 7. Januar. Eine staatliche ornithologisch-biologische Station soll, wie die „K. H. Z." hört, in nächster Zeit in Rossitten auf der Kurischen Nehrung eingerichtet werden, das seit Langem als ein ganz besonders wichtiger und interessanter Punkt für die Beobachtung des Vogelzugs gilt und daher von Ornithologen aus allen Theilen des Reichs aufgesucht wird. Zum Leiter der Station ist der schon seit Jahresfrist in Rossitten ansässige Ornithologe, Herr Thienemann ausersehen.

Ueber das Biwakleben in Tientsin.

schreibt ein China-Freiwilliger an die „Kieler Ztg.": Das Biwakleben verliert so langsam den Reiz, den es im Manöver hat. Da macht es dem Krieger meistens höllisch Spaß, sich einmal die Mahlzeit selbst bereiten zu können, auf die Dauer wird es aber doch einförmig. Ich habe jetzt zwar schon ziemlich Praxis in „so was", bedaure aber doch, daß ich zu Haus nicht mehr in Mutters Kochtopf geguckt habe. Da hätte ich sicher viel profitirt. Denn wenn man immer nur das kocht, was uns geliefert wird, pro Mann 375 Gramm Fleisch roh, 200 Gramm Hülsenfrüchte, so wird die Sache sehr eintönig. Da bin ich jetzt schon etwas Künstler geworden, vorgestern zum Beispiel hatte ich einen richtigen steifen Griespudding gebraut, der mit Himbeersauce genossen wurde, dazu ein sehr schönes Beefsteak mit Kartoffeln. Wenn nur die Zuthaten nicht so theuer wären; es wird Mama interessiren, daß ich pro Pfund Zucker 60 Cents (1,30 Mk.), für 1/4 Pfund Speck ebenso viel, 1/2 Pfund Schmalz 30 bis 40 Cents, eine Büchse Butter von 1/2 bis 3/4 Pfund 1 Dollar (mexikanisch) berappen muß. Den Bezug von Bier und Butter übernimmt jetzt unser Proviantamt, das die Sachen engros kauft und uns zum Selbstkostenpreis abläßt, da wird es etwas billiger. Der Bezug von Liebesgaben ist jetzt richtig organisirt, wir erhalten alle Woche Portwein, Branntwein, eingemachte Früchte, pro Woche ein Licht, eine Schachtel Streichhölzer und ein Stück Seife. Ist das nicht mächtig? Aber man ist doch froh, daß man das hat. . . . Neulich hat sich einer von unseren Posten am Peiho sehr gut benommen, Zeichen von einer sehr tüchtigen Schießfertigkeit gegeben. In seiner Nähe versuchte eine Dschunke vom Ufer loszumachen und abzusegeln, die schon beladen war, aber nicht die vorgeschriebene Besatzung von deutschen Soldaten hatte. Wenn den Kerls der Coup geglückt wäre, hätten sie eine ganze Schiffsladung voll werthvollen Proviants erbeutet. Die Chinesen wissen auch genau, daß sie nicht ohne Flagge irgend einer Macht und ohne Besatzung fahren dürfen. Der Posten sah die boys losstreichen und feuerte sofort auf sie —, wie ruhig, beweist, daß er zwei Kerls durch den Kopf schoß, gleich todt, einen durch die Brust, einen vierten auch noch schwer traf. Diese Beiden lebten noch, als sie ins deutsche Lazareth gebracht wurden. Zwei Kerls gingen über Bord, einer entkam, den anderen nahm der Posten selbst gefangen. Die Sache spielte sich blitzschnell ab. . . Die Knallerei nimmt des Nachts immer noch kein Ende, am Peiho, namentlich auf dem linken Ufer, wo die Zitadelle des ehemaligen chinesischen Gouverneurs von Tientsin liegt, rings um sie die abgebrannte Chinesenstadt, wird jede Nacht gefeuert. Die Russen, welche dort Posten stehen, müssen viele Patronen haben.

Vermischtes.

Ein prunkliebender Geldmensch ist der Großspekulant Whitaker Wright, der sich in einer der lieblichsten Gegenden der englischen Grafschaft Surrey das Landgut Lea Park gekauft hat, das er mit Hilfe seines Goldes — das seine Gründungen ihm in die Tasche leiteten — in einen zauberhaften Feenpark umwandelte, und auf dem er ein prunkvolles Schloß errichtete. In der Nähe des Schlosses befinden sich die Stallungen, die zur Aufnahme von 50 Pferden berechnet sind. Aber das sind keine gewöhnlichen Pferdeställe, sondern eine Gemäldegallerie, denn jede einzelne Box ist mit einem Gemälde geschmückt, das eine Jagdszene darstellt. Im Park hat Wright einen natürlichen See ableiten und einen künstlichen See anlegen lassen, unter dem sich ein prunkvolles Gemach mit Glasdach befindet, durch welches das Tageslicht durchschimmert. Im See selbst ist eine Grotte gebaut worden, in deren geheimnißvolles Dunkel man mit dem Nachen einfahren kann. Man steigt eine Treppe hinauf und tritt in eine Gallerie, die mit Bildwerken ausgestattet ist. Das Gemach unterm See ist durch einen unterirdischen Gang mit dem Schloß verbunden. Elektrische Anlagen, ein Pferdespital, ein astronomisches Observatorium, kurz, was der Geist eines prunkliebenden Millionärs erdenken und eine unerschöpfliche Börse kaufen kann, befindet sich in Lea Park, dessen Besitzer außerdem in der Solent eine herrliche Yacht unterhält, die er gelegentlich zum Transport von Kunstschätzen aus Italien benutzt.

Zins und Zinseszins. Ein Mathematiker schreibt der „Frkf. Ztg.": Die Leser dürfte es vielleicht interessiren, daß ein am Abend der Geburt Christi aberzinslich (vierproz.) angelegtes Einpfennigstück am 25. Dezember 1900 zur stattlichen Summe von 388 408 280 406 793 712 414 659 433 839 Mark und 04 Pf. aufgelaufen wäre. Mit dieser Summe könnte man 255 531 770 004 469 547 6412-mal die erste Forderung für die deutsche Chinaexpedition (152 Mill. M.) bestreiten. — Vielleicht unterzieht sich Jemand der Mühe, die Richtigkeit dieser Rechnung zu prüfen?

Von einem Weintrinker ersten Ranges berichtet man aus Mainz. In Forst a. d. Haardt starb ein gediegener Winzer im 88. Lebensjahre, der nach seinen eigenen Angaben in 72 Jahren 105 Fuder Wein (1440 Liter das Jahr) getrunken hat. Forster Wein, schlechten trank er nicht, wollen wir auf 800 Mk. rechnen, wären an Wein verbraucht 80 000 Mk.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Thorner Marktpreise v. Dienstag, 8. Januar.

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	₰	höchst. Preis M.	₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	„	12	60	13	40
Gerste	„	12	60	13	40
Hafer	„	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	„	6	50	7	—
Heu	„	8	—	9	—
Erbsen	„	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	4	3	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	1	60
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Barbine	„	—	60	—	80
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	60	1	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Puten	Stück	3	50	6	—
Gänse	„	4	—	6	—
Enten	Paar	4	—	5	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	90	2	60
Eier	Schock	4	—	4	80
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	29	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 0,00 M. Blumenkohl pro Kopf 10—50 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 10—20 Pfg., Weißkohl pro Kopf 10—25 Pfg., Rotkohl pro Kopf 10—30 Pf., Salat pro 3 Köpfchen 00—00 Pfg., Spinat pro Pfd. 00—00 Pfg., Petersilie pro Pack 10 Pfg., Schnittlauch pro 2 Bundchen 6 Pfg., Zwiebeln pro Kil. 15—20 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 15—20 Pfg., Sellerie pro Knolle 10—15 Pfg., Rettig pro 3 Stück 00 Pfg., Meerettig pro Stange 10—30 Pfg., Radieschen pro Bd. 0 Pfg., Gurken pro Mandel 0,00—0,00 M., Schoten pro Pfund 00—00 Pfg., grüne Bohnen pro Pfund 00—00 Pfg., Wachsbohnen pro Pfd. 00 Pfg., Aepfel pro Pfund 10—25 Pfg., Birnen pro Pfd. 00—00 Pfg. Kirschen pro Pfund 00—00 Pfg., Pflaumen pro Pfund 00—00 Pfg., Stachelbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Johannisbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Himbeeren pro Pfd. 00—00 Pfg., Waldbeeren pro Liter 0,00—0,00 M., Preißelbeeren pro Liter 00—00 M., Wallnüsse pro Pfd. 00—00 Pfg., Pilze pro Näpfchen 00—00 Pfg., Krebse pro Schock 0,00—0,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf. Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Spargel pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg.. Champignon pro Mandel 00—00 Pfg., Rebhühner Paar 0,00 Mk., Hasen Stück 0,00—0,00 Mk., Steinbutten Kilo 0,00 Mk.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 7. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 766—791 Gr. 150½ bis 153 M.
inländisch bunt 766—793 Gr. 152—156 Mk.
inländisch roth 770 Gr. 150 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 726—759 Gr. 122 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 674—692 Gr. 133—136 M.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 128 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 122 M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Sommer- 230 M.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 105 M. bez.
roth 100 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 3,65—4,40 Mk.
Roggen- 4,30—442, Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 7. Januar 1900.

Weizen 145—152 M., abfall. blausp. Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 125—132 Mk.
Gerste nach Qualität 125—132 Mk., Brauerwaare 132 bis 138 M., feinste über Notiz.
Futtererbsen 140—146 Mk.
Kocherbsen 170—180 Mark.
Hafer 125—132 Mk.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf dem Gut Weißhof nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden. — Versammlung der Käufer bei der Oberförsterei in Gut Weißhof:

A. Nutzholz:
2 Stück Ahorn Nutzenden mit 0,35 fmtr.
2 „ Linden „ „ 0,48 „
2 „ Weiden „ „ 1,24 „
8 „ Pappel „ „ 4,10 „
3 „ Kiefern „ „ 0,90 „
2 „ Fichten „ „ 0,86 „

B. Brennholz:
2 rm Birken Kloben
2 „ „ Rundknüppel
1 „ Linden „
18 „ Pappeln Kloben
1 „ „ Spaltknüppel
5 „ „ Rundknüppel
5 „ „ Stubben
18 „ „ Reisig III (Strauchhaufen)
3 „ Weiden Kloben
1 „ „ Stubben
1 „ Birnbaum Rundknüppel
0,5 „ „ Stubben
28 „ Kiefern Kloben
16 „ „ Rundknüppel
13 „ „ Stubben
2 „ „ Reisig I.
137 „ „ III. (Strauchhaufen).

Thorn, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Stadtsekretärs,

Vorstehers des Generalbureaus, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden.

Bewerber, jedoch nur **Militäranwärter, welche in allen Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bis zum **22. Januar 1901** an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Die Anstellung, der eine halbjährige Probedienstzeit voranzugehen hat, erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärzeit angerechnet.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mark, steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark; außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Während der Probezeit wird das volle Stellengehalt gewährt.

Thorn, den 7. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-**Schlosserarbeiten** für das Rechnungsjahr 1901 sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Schlosserarbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum **15. Januar, Vorm. 11 Uhr** an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Anfuhr von 1339 cbm Feldsteinen und 740 cbm Kies vom Abholzungsgelände hinter Fort Friedrich den Großen nach den städtischen Chausseen soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Zur Abgabe von Offerten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 16. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Die erforderlichen Unterlagen, Angebotsformulare und Bedingungen, können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 3. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände im ungefähren, jährlichen Quantum ausgeschrieben und zwar:

Tafelschwämme, Stück	120
Kreide, Schachteln Dutzend	30
dto. Stangen, Pack	25
Tinte, schwarze, Ltr.	400
Lichte, Pack	10
Soda, Kg.	15
Seife, grüne Kg.	15
Brennöl, Kg.	5
Scheuertuch, Mtr.	128
dto. Stück	35
dto. Säcke	25
Lederlappen Stück	10
Fensterwischtücher Stück	10
Staubtücher Stück	50
Handtücher Stück	18

Angebote sind postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 21. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 3. Januar 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Dezember 1900 sind **Jagdscheine** ausgestellt:

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahres-Jagdschein.	Tages-Jagdschein.	Unentgeltlich	Duplikat.
	Dezbr.					
83	1.	Hensel, Steuer-Inspektor, Thorn,	1			
84	1.	Schoeler, Rittmeister, Thorn	1			
85	3.	Schulz, Oberleutnant, Thorn	1			
86	3.	Beindorff, Fritz, z. Zt. Thorn	1			
87	6.	Crohn, Hauptmann, Thorn		1		
88	7.	Schmidt Aug., Wirthschafter, Trepposch	1			
89	7.	von Zakrzewski, Major, Thorn	1			
90	7.	Moldenhauer Herm., fr. Gastw., Thorn	1			
91	8.	Donner H., Amtsrath, Steinau	1			
92	11.	von Amann, General der Inf., Thorn	1			
93	10.	Apel, Oberleutnant, Thorn		1		
94	10.	Mohaupt, Hauptmann, Thorn	1			
95	11.	Berg Ludwig, Möbelhändler, Thorn	1			
96	11.	Kriwes, Stadtrath, Thorn	1			
97	11.	Dobberkau, Oberleutnant, Thorn	1			
98	11.	Kordes Fritz, Kaufmann, Thorn	1			
99	11.	von der Chevallerie, Hauptmann, Thorn		1		
100	15.	Szyperski Marzell, Restaurateur, Thorn		1		
101	14.	Frhr. von Schimmelmann, Leutn., Thorn	1			
102	14.	von Krause, Oberleutnant, Thorn	1			
103	15.	Parlow, Leutnant, Thorn	1			
104	16	Kirste Emil, Buhnenmeister, Thorn		1		
105	16.	Kirste Friedrich, Buhnenmeister, Thorn		1		
106	21.	Wilde, Leutnant, Thorn		1		
107	27.	Szuman, Rechtsanwalt, Thorn		1		
108	28.	Laporte, Major, Thorn	1			
109	29.	Szyperski Marzell, Restaurateur, Thorn		1		
110	31.	von Pagowski Thaddäus, Ing., Thorn		1		
111	31.	Dr. Jankowski, prakt. Arzt, Thorn		1		
112	31.	Tomaszewski Johann, Kaufmann, Thorn	1			

Thorn, den 2. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 14./12. Mark	vom 7. 1. Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,60
do. „ 2	13,40	13,60
Kaiserauszugmehl	14,60	14,80
Weizenmehl 000	13,60	13,80
do. 00 weiß Band	11,20	11,40
do. 00 gelb Band	11,—	11,20
do. 0	7,80	8,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,—	11,—
do. 0/I	10,20	10,20
do. I	9,6	9,60
do. II	6,80	6,80
Commis-Mehl	8,80	8,80
Roggen-Schrot	8,—	8,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
do. „ 2	12,20	12,20
do. „ 3	11,20	11,20
do. „ 4	10,20	10,20
do. „ 5	9,70	9,70
do. „ 6	9,2	9,20
do. grobe	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
do. „ 2	9,50	9,50
do. „ 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Buchweizengries	—,—	—,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
do. II	15,50	5,50

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.